

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 21 (1931)

Heft: 26

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Sogentronis

Brich die Rosen, wann sie blüh'n.

Brich die Rosen, wann sie blüh'n.
Morgen ist nicht heut!
Keine Stunde lähmstlich;
Flüchtig ist die Zeit!

Zu Genuss und Arbeit ist
Heut Gelegenheit.
Weißt du, wo du morgen bist?
Flüchtig ist die Zeit!

Aufschub einer guten Tat
Hat schon oft gereut.
Tätig leben ist mein Rat,
Flüchtig ist die Zeit!

Gleim.

Am 18. Juni kam es übrigens im Nationalratsaal zu einem kleinen Zwischenfall. Von der Zuschauertribüne herab begann plötzlich ein Mann über Arbrüstung, Kalenderreform und dergleichen zu reden und wurde vom Weibel aus dem Hause entfernt. Es handelte sich um einen stellenlosen Handlungsreisenden aus Zürich, namens Waldmeyer, der offensichtlich geistig nicht ganz normal ist. Da er später nochmals auf die Tribüne kam und seine Rede fortführen wollte, wurde er der Polizei übergeben.

Der Bundesrat bewilligte der schweizerischen Kommission für intellektuelle Zusammenarbeit einen Bundesbeitrag von Fr. 1000 und der Schweizerischen Gesellschaft für Gesundheitspflege einen solchen von Fr. 500. Die Commission militaire Romande erhielt wie auch in früheren Jahren, einen Beitrag von Fr. 2000. — An der Eidg. Technischen Hochschule in Zürich wurde eine ordentliche Professur für Betriebswissenschaft errichtet. Der Inhaber der Professur wird gleichzeitig Direktor des Betriebswissenschaftlichen Institutes der Eidg. Technischen Hochschule. Als erster Professor und Direktor wurde an die Stelle gewählt: René de Vallière, Maschineningenieur, derzeit Direktor der Fabrik Dubied in Couvet. — Das Finanzdepartement wurde ermächtigt, die 4,5-prozentige 7. Mobilisationsanleihe von 100 Millionen Franken auf den 31. Dezember 1931 zur Rückzahlung zu fürdigen.

Herr Nationalrat H. Schüpbach hat seinen Rücktritt aus der Schweizerischen Völkerbund delegations erklärt. Eine Ersatzwahl ist noch nicht getroffen.

Am 19. ds. wurde in Genf zwischen dem Direktor der Handelsabteilung des eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements und dem Chef der wirtschaftlichen Abteilung im niederländischen Ministerium des Neuzern ein Zusatzprotokoll zum schweizerisch-holländischen Handelsvertrag unterzeichnet, nach welchem die Wirkungen des Vertrages auch auf Niederländisch-Indien, Surinam und Curaçao ausgedehnt werden.

Am 18. ds. brach in Le Bourget an Bord des schweizerischen Verkehrsflugzeuges der Strecke Basel-Paris der „Swissair“, beim Nachfüllen der Benzinkörper ein Brand aus, der das Flugzeug vollständig zerstörte. Der Flugzeugmechaniker konnte sich mit Knapper Not retten und erlitt schwere Brandwunden. Es handelt sich um das dreimotorige Flugzeug, aus welchem seinerzeit der Bantier Löwenstein während eines Fluges über den Aermelkanal zu Tode gestürzt war.

Der kantonale Bädermeisterverband des Kantons Aargau hat für den ganzen Kanton einen Durchschnittsbrot-preis von 40 Rappen pro Kilo ein-

geführt. — Die Stiftung für das Alter hat im Jahre 1930 im Aargau Fr. 65,391 an freiwilligen Gaben gesammelt und 917 alte Leute mit insgesamt Fr. 69,832 unterstützt. — In Aarau hat eine Versammlung von Interessenten einstimmig die Gründung einer Theatergemeinde beschlossen und einen Vorstand gewählt, an dessen Spitze Dr. Speidel, Direktor des Lehrerinnenseminar, steht. — In der Nacht vom 15./16. ds. wurde im Geldpostamt des Postbüros Aarau der Geldschrank geöffnet und der Inhalt im Betrage von Fr. 16,000 gestohlen. Der Diebstahl wurde ganz überraschend aufgeklärt. Am 17. ertrank im Kanal der Jura-Zementfabrik beim Baden der Dachdeckerhilfe Ernst Kopp von Niederönz. Beim Aufräumen in seinem Zimmer wurde ein großer Betrag in Banknoten unter der schmutzigen Wäsche versteckt gefunden. Es konnte festgestellt werden, daß es sich um die Diebsbeute aus dem Postbüro handelte. Vermutlich schlich sich der Dieb am Abend ein, fand in der Dienstbluse eines Beamten den Schlüssel zum Geldschrank und schlich nach Öffnen des Portals wieder fort. Von der gestohlenen Summe fehlten nur 50 Franken. — Die Reformierten von Birnensdorf traten gegen eine Entschädigung von Fr. 70,000 die bisher paritätische Kirche zur alleinigen Benützung an die Katholiken ab. Die Reformierten bauen eine neue Kirche, die auf Fr. 100,000 zu stehen kommen wird.

Die Bädervereine von Basel haben gestützt auf den letzten Mehlpriessabschlag den Brotpreis für das Kilogramm auf 35 Rappen angesetzt. — In Basel drangen unbekannte Einbrecher in ein Bureau der Mustermesse ein, erbrachen einen Schreibtisch und entwendeten Fr. 100 Bargeld und Akzente im Betrage von Fr. 3500.

Infolge des ungewöhnlich starken Graswuchses wurden im Baselland beim Mähen an den Waldrändern schon fast ein Dutzend Rehkitzlein von Mähschinen getötet. Allein auf dem Hofgut Einatt bei Tanniken wurden 3 Rehkitzlein im Alter von 6—8 Wochen die Beine abgeschnitten, was ihren sofortigen Tod zur Folge hatte. — Bei der Regierungsratswahl vom 21. Juni wurde der sozialdemokratische Kandidat Walter Hilfiker mit 9017 Stimmen gewählt. Sein bürgerlicher Gegenkandidat, Dr. Meier, erhielt 5362 Stimmen.

Am 21. ds. wurde in Freiburg der Tag von Murten gefeiert. Der traditionelle Murtenläufer, Flüdiger, legte die 14 Kilometer von Murten bis Freiburg in 1 Stunde 15 Minuten zurück und wurde in Freiburg mit Jubel empfangen. Der Lauf Flüdigers war die symbolisch Wiederholung des legendären Laufes des Freiburgers, der nach

Schweizerland

In der letzten Sessionwoche besaß sich der Nationalrat mit sozialen und wirtschaftlichen Angelegenheiten. Das Hauptstraftandum, das Bundesgesetz über die Alters- und Hinterlassenenversicherung wurde mit 163 gegen 14 Stimmen angenommen. Die Regelung der Arbeits- und Ruhezeit der Berufschäuffeure, die bei der ersten Beratung zu stürmischen Debatten Anlaß gab, hat diesmal eine Verständigungslösung gefunden. Für alle Berufschäuffeure wurde eine Ruhezeit, für die Chauffeure von gewerbsmäßigen Personentransportunternehmungen und von solchen Unternehmungen, die vorwiegend Gütertransporte besorgen, wurde außer der Ruhezeit auch noch die Arbeits- und Präsenzzeit geregelt. Diese Arbeitszeitregelung wird den Betriebsverhältnissen angepaßt, ist also absolut nicht schematisch. Angenommen wurde auch das eidgenössische Nachtfahrverbot und aus dem Fußgängerartikel wurde die Bestimmung gelöscht, wonach der Fußgänger auf die Zeichen des Automobilisten zu achten hat, was von Kindern und unerfahrenen Leuten ja auch gar nicht zu verlangen ist. Höchstgeschwindigkeitsfestsetzungen wurden ins Gesetz keine aufgenommen. — Der Ständerat nahm das Bundesgesetz über die Alters- und Hinterlassenenversicherung ebenfalls an und zwar mit 31 gegen 6 Stimmen. Er befürchtete sich auch mit dem Gesetz über die wöchentliche Ruhezeit, wobei Saisonbetriebe vom prinzipiellen Ruhetag in der Woche befreit würden. Außerdem wurde noch die sogenannte Unterlistenverbindung durchberaten und das Strafgesetzbuch, in welchem als Kindesalter das Alter zwischen dem 6. und 14. Lebensjahr bestimmt wurde. Schließlich wurde auch noch das revidierte Obligationenrecht zum Abschluß gebracht.

der Schlacht bei Murten nach Freiburg kam und dort die Murtner Linde auf den Stadthausplatz anpflanzte.

Während die Familie Osirnig in Silvaplana in den Ferien weilte, wurden aus der Wohnung alle Gold- und Silberwaren und wertvollen Schmuckstücke gestohlen. Der Einbrecher benützte das Schlafzimmer zum Übernachten und sachte mit wertvollen Musikalien und Büchern in der Wohnstube Feuer an.

Bei den Stadtratswahlen vom 21. Juni haben die Liberalen in Luzern, Emmenbrücke, Kriens und Neuentkirch die Mehrheit erreicht, resp. behalten. In Luzern wurden 5428 liberale, 2893 sozialdemokratische und 2497 katholisch-konservative Stimmen abgegeben. — In Ebikon stahl ein junger Zimmermeyer namens Walter Arber seinen Wohngeschenk seit Anfang April Wertschriften und Rassenbücher, hob Geld ab und verwandelte Obligationen in Geld. Im ganzen veruntreute er auf diese Weise rund Fr. 7300. Als der Vermieter Anzeige erstattete, entfernte sich der junge Mann und konnte bis jetzt noch nicht aufgefunden werden.

In Schwyz sprachen sich zwei Drittel der Kommission für das Bundesbriefmuseum für den Ankauf des Herrenhauses von Müller aus, das der schönste schweizerische Privatbau des 18. Jahrhunderts ist. Der Rest der Kommissionsmitglieder empfiehlt einen Neubau. Der Bundesrat stellte den Entscheid den Behörden des Kantons anheim.

In der kantonalen Volksabstimmung in Solothurn wurde die Vorlage betreffend Ausrichtung von Staatsbeiträgen an die Solothurn-Münster-Bahn und die Emmental-Bahn mit 4219 gegen 1551 Stimmen angenommen.

Auf einer Bank neben dem Kursaal in Locarno erhöht sich der 32jährige Schriftsteller Gerhard Klein aus Wiesbaden. Die Ursache soll eine Liebesaffäre sein.

In Pfyn wurde nach der „Thurgauer Zeitung“ wieder ein römisches Gräberfeld entdeckt. Es stammt aus der Zeit von 300 nach Christi Geburt und wird durch das thurgauische Museum systematisch durchforscht werden. Bisher wurden 6 Brandgräber und ein Skelettabergraben gefunden.

Die Untersuchung über die in Lausanne, Montreux, Genf und andern Orten ausgegebenen falschen Geldstücke ergab, daß das Ehepaar Botte, das kürzlich in Lausanne verhaftet werden konnte, schon in Frankreich wegen ähnlicher Vergehen bestraft war. In der Wohnung des Ehepaars in Nizza wurde nun auch eine Falschmünzerwerkstatt entdeckt.

In den Lonzawerken bei Visp (Wallis) verbreiteten sich infolge einer Explosion giftige Gase. Der Chemiker Germain Zurbriggen drang in das Lokal und schloß den Hahnen, dem die Gase entströmten. Er starb nach drei Tagen als Opfer seiner treuen Pflichterfüllung.

Im Kantonsrat von Zug beantragten die Sozialdemokraten die Gelöbnis-

abnahme in einer der Stadtkirchen abzuschaffen. Dies war auch bis jetzt nicht bindend, denn wer das Gelöbnis nicht in der Kirche leisten wollte, konnte es im Kantonsratsaal leisten. Außerdem wurde beantragt, in der Gelöbnisformel das Wort „Gott“ zu streichen und an dessen Stelle „selbst“ zu setzen, so daß die Formel lauten würde: „Dass sie es vor sich selbst und dem gesamten Vaterlande verantworten könnten.“ Beide Anträge wurden verworfen, der erste mit 46 zu 9, der letztere mit 49 zu 6 Stimmen.

In Zürich gab der Vorsteher des Steuerwesens der Stadt, Dr. Hungerbühler, auf Mitte September seinen Rücktritt als Stadtrat. — Im 67. Altersjahr starb in Zürich Direktor Hall, der frühere Direktor der Lokomotivfabrik Winterthur. Er war seit vielen Jahren Mitglied der Verwaltungskommission der „Neuen Zürcher Nachrichten“. — Im Alter von 68 Jahren starb in Uster Fabrikant Fritz Streiff-Mettler, der Inhaber eines der größten Textilwerke der Schweiz. — Der Zürcher Stadtrat hat zur Erinnerung an den Dichter und Maler Salomon Gessner am alten Forsthaus im Sihlwald eine Gedenktafel anbringen lassen. — In Zürich nehmen sich die Einbrüche wieder. Anfang Juni wurden im 5. Stockwerk eines Geschäftshauses in der Stauffacherstraße ein Sparheft, Armbanduhren usw. gestohlen. Letzte Woche wurde im 4. Stockwerk des selben Hauses ein Kassenabschraubversuch verübt, wobei den Einbrechern Fr. 600 in die Hände fielen. — In der Nacht auf den 21. ds. wurde der Schaukasten der Bijouteriefirma Kaufmann an der Talstraße erbrochen und Gold- und Silberwaren im Werte von Fr. 3000 entwendet.



Der Regierungsrat dankte die Spende der Gebirgsinfanterie-Rekrutenschule II/3 in Thun, die ihm zugunsten der Wassergeschädigten des Emmentals eine Summe von Fr. 1000 überwiesen hat, die durch Verzicht der Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten dieser Schule auf einen Soldtag zusammengebracht worden war.

Im April ereigneten sich im Kanton 23 Brandfälle mit einem Gesamtschaden von Fr. 57.870. Betroffen wurden 27 Gebäude, die sich auf 20 Gemeinden verteilen.

Die Kirchengemeinde Langenthal installierte letzten Sonntag in feierlicher Weise den Nachfolger des zurückgetretenen Herrn Pfarrer Gerber: Herrn Pfarrer H. Schneeberger. Die Installationspredigt hielt Herr Pfarrer Kasser aus Bern.

Zum Sektionschef der Gemeinden Brienz und Schwanden ernannte die kantonale Militärdirektion Oberleutnant Viktor Schild, Techniker in Brienz.

Der Obere Grindelwald-gletscher ist im Jahre 1929 um 9,5

Meter und im Jahre 1930 um 41 Meter zurückgegangen.

Der Stadtrat von Biel bewilligte einen Kredit von Fr. 200,000 für die Reorganisation der Bieler Dampfschiffsgesellschaft und verlieh dem Assistanten Professor Piccards bei dem Stratosphärenflug, Ingenieur Paul Ripper, das Ehrenbürgerrecht der Stadt Biel. Ingenieur Ripper ist in Lüchelflüh heimatberechtigt und wurde dort am 11. März 1905 geboren. — Der diesjährige Spitalbazar in Biel ergab einen Reinigungswert von Fr. 20,979. — Die Stadtverwaltung von Biel mußte einen Beamten der Polizeidirektion, Abteilung Fremdenpolizei, der sich Veruntreuungen zuschulden kommen ließ, vom Dienste suspendieren.

Die Schulgemeinde Täuffelen veranstaltete einen Wettbewerb zur Erlangung von Plänen für ein Primarschulhaus mit Turnhalle. Das Preisgericht stellte folgende Rangordnung auf: 1. Rang E. Balmer, Architekt B. S. A., Bern; 2. Rang O. Laubscher, Architekt, Diegibach; 3. Rang C. Fren, Architekt, Biel.

Bei Leuzigen wurde die Leiche des seit Februar vermissten Adolf Hofer, gewesenen Wirtes zum „Anker“ in Münsingen, aus der Nare gezogen.

In Moutier wurde das Pferd des Landwirtes Müniger in der Nähe einer elektrischen Transformerstation plötzlich von einem elektrischen Schlag getroffen und verendete auf der Stelle.

Todesfälle. In Langenthal starb an den Folgen eines Unfalls der 80-jährige Hans Schneeberger, alt Marktinspektor, ein stets munterer alter Herr, der überall sehr beliebt war. — In Eriswil wurde Sattlermeister Arnold Egger unter großer Beteiligung der Bevölkerung zu Grabe getragen. Er starb im 56. Lebensjahr und hat sich selbst ein Denkmal gesetzt durch die großzügig angelegte Wasserversorgung des Dorfbezirkes, die hauptsächlich seinen Bemühungen zu verdanken ist. — Am 19. Juni starb in Thun im hohen Alter von 88 Jahren Fabrikant E. J. Hoffmann. Er war in Wien geboren, erworb sich in Zürich das Schweizerbürgerrecht und übernahm dann in Thun eine Kartonagefabrik, die er bald einer erfreulichen Entwicklung entgegenführte. Seit 1927, als er die Fabrik seinen Söhnen übergab, lebte er in der Villa Ilgen in der Frutigstraße im Ruhestande. Er hatte sich auch das Thuner Bürgerrecht erworben. — Ebenfalls am 19. ds. wurde in Oberwil im Simmental Fritz Blumer-Heimberg, der zuletzt 17 Jahre beim „Bund“ als Sezär tätig gewesen war und sich wegen eines Augenleidens vom Berufe zurückziehen mußte, begraben. — In Bächli bei Diemtigen starb im Alter von erst 36 Jahren Jakob Spring-Zuzeler, ein geschätzter Bürger.

In Adelboden starb der Landwirt Gilgian Schranz im Alter von fast 70 Jahren. Das zahlreiche Leichengeleite sprach von der großen Beliebtheit des Verstorbenen. — In Grindelwald starb im hohen Alter von 80 Jahren alt Malermeister und Hotelier zum Hotel „Bel-Air-Eden“, David Moser.

Stadt Bern

Der Gemeinderat hat als seine Vertreter in die Große Ausstellungscommission für die I. Internationale Volkskunstausstellung die Herren Schuldirektor Bärtschi, Finanzdirektor Raab, Baudirektor II Blaser und den Direktor der Industriellen Betriebe, Grimm, bestimmt. Weiters sprach er sich für die Anlage einer Festbeleuchtung für die Kornhaus- und Kirchenfeldbrücke während der Ausstellung aus.

Bei der Urnenabstimmung der Burgergemeinde wurde an Stelle des zurücktretenden Herrn Armand von Ernst mit 198 Stimmen Rudolf von Sinner, Architekt, bisher Mitglied des Grossen Burgerrates, gewählt. Den Burgerrechtsbegehren wurde mit grossem Mehr entsprochen.

Vom 1. Juli an befindet sich das eidgenössische Amt für geistiges Eigentum im Ostflügel des Neubaus der schweizerischen Landesbibliothek auf dem Kirchenfeld. Der Zugang ist bis auf weiteres von der Helvetiastraße aus.

† Redaktor Jakob Stalder.

Am 27. Mai lebhaft starb nach langer, schwerer Krankheit der langjährige Redaktor des „Schweizer Bauer“, Jakob Stalder. Er wurde am 24. Juni 1869 auf der Schmalenegg im Dürrengraben als Sohn bodenständiger Emmentaler Bauersleute geboren, besuchte während 9 Jahren die Primarschule in Kramershausen und bestand im Frühjahr 1885 die Aufnahmsprüfung am Muristaldenseminar. Nach Absolvierung des Seminars kam er nach Aarwangen, wo er durch 6 Jahre als Primarlehrer amtete. Von dort ging er als Lehrer an das Waisenhaus in Basel und kam dann als Oberlehrer nach Aefligen, wo er auch das Amt des Gemeindeschreibers übernahm. Hier gründete er sich auch seinen eigenen Haushalt und verheiratete sich mit Fräulein Rosa Reit, einer Bauerntochter aus dem Emmental. Hier fing auch seine journalistische Tätigkeit an und als 1908 Redaktor Glüdiger des „Schweizer Bauer“ unerwartet starb, fiel die Wahl der Redaktionscommission auf Oberlehrer Stalder in Aefligen. Er übernahm auch die Redaktion des Sonntagsblattes, das er mit Treue und Hingabe redigierte, bis ihm sein unheilbares Krebsleiden zu Beginn dieses Jahres vom Redaktionsthefe wegholte. Die Redaktion des „Schweizer Bauer“ mußte er in den Jahren 1917–1919 unterbrechen, da er in dieser Zeit als militärischer Verwaltungsbeamter beim Oberstabskommissariat arbeitete. Beim Militär bekleidete er den Grad eines Verwaltungsmajors. Von 1910 bis 1925 redigierte er auch den „Schweizer Bauer Kalender“, der unter seiner Leitung einen großartigen Aufschwung genommen hat und sich einen großen Leserkreis eroberte.

Als Mensch war er ein goldlauterer Charakter, dessen Wesen tiefe Innerlichkeit kennzeichnete. Er war ein ideal veranlagter Mensch, der im Stillen viel Gutes tat und sich nie in den Vordergrund drängte. Die Trauerfeier fand am 29. Mai in der Kapelle des Burgerspitals statt und wurde durch einen letzten Sängergruß des Berner Männerchores, dessen Mitglied der Verstorbene durch lange Jahre war, eingeleitet. Die Abdankungsrede hielt Herr Pfarrer Tenger namens der Detonischen und gemeinnützigen Gesellschaft des Kan-

tons Bern, der Direction der Verbandsdruderei und der Redaktionscommission des „Schweizer Bauer“ widmete Herr Nationalrat Jenny dem Verstorbenen warme Abschiedsworte und als ehemaliger Klassentamerad im Seminar Muristalden warf Herr Sekundarlehrer Klopfenstein aus Biel einen Rückblick auf die gemeinsam



† Redaktor Jakob Stalder.

verlebte, glückliche Jugendzeit. Ein zweites Lied des Berner Männerchores und das Gebet Pfarrer Tenger beschlossen die Trauerfeier, der eine stillle Bestattung im Bremgartenfriedhof folgte.
eo.

† Joh. Bärtschi, gew. Vertreter der Firma Dr. A. Wandler A.-G.

Mit dem kürzlich erfolgten Tod von Herrn Johann Bärtschi hat ein tätiges und erfolgreiches Leben seinen Abschluß gefunden.

Johann Bärtschis Vater war Mäfli in Eggwil. J. Bärtschi und seine Brüder stammen also aus recht bescheidenen Verhältnissen, aber jeder von ihnen hat sich durch zähes und zielbewußtes Arbeiten eine angesehene Stellung im Leben geschaffen. Nach beendigter Schulzeit arbeitete Johann Bärtschi einige Jahre als



† Joh. Bärtschi.

Knecht in Eggwil. Am 23. April 1900 trat er als einfacher Arbeiter in den Dienst der Firma Dr. A. Wandler A.-G. und es schien, daß er damit der engen Laufbahn der landwirtschaftlichen Hilfskräfte, welche dem Zug nach der Stadt folgen — Landarbeiter-Fabrikarbeiter —

verfallen sei. Es dauerte eine gröhere Zahl von Jahren, bis es Bärtschi gelang, den engen Kreis zu sprengen und einen neuen Aufstieg zu nehmen.

Es gibt im Hause Wandler einer Wahlspruch: „Wer immer nur das tut, was ihm befahlen wird, von dem wird man nie etwas besonderes erwarten“. Getreu diesen Worten hat Johann Bärtschi, als ein Reiseposten frei wurde, sich kurz entschlossen anerboten, die Stelle auszufüllen. Sein Chef war wohl im ersten Augenblick erstaunt, aber er wog die Eigenchaften des unerwarteten Bewerbers ab; er wußte, daß er strebsam, sparsam, solid war, und daß er das Gefühl des Umganges mit den Leuten hatte. Dabei kannte er die Wandler'schen Produkte von seiner Tätigkeit als Arbeiter her, und alle diese Eigenchaften sind für einen Verkäufer schließlich mehr wert, als die bloße Verkaufstechnik. So wurden denn Herrn Bärtschi zuerst kleine Reiseaufgaben anvertraut, nachher immer größere, bis ihn nach dem Ableben eines Vorgesetzten einer der wichtigsten Vertreterposten übertragen werden konnte. Seine Erfolge haben den Schritt in jeder Beziehung gerechtfertigt.

Vor etwas mehr als Jahresfrist machte sich ein angebogenes Herzleiden, welches bis dahin nicht wesentlich gestört hatte, in immer steigendem Maße geltend. Johann Bärtschi hat das lange Krankenlager mit einer mutigen und geduldigen Resignation ertragen, wie man sie sonst bei einem nur 55jährigen selten findet.

Aus den Vierteljahrsberichten des Statistischen Amtes der Stadt Bern ergibt sich, daß punkto Steuerbelastung die Stadt Bern an der Spitze steht. Von den vielen dort angegebenen Beispielen wollen wir nur zwei herausgreifen:

1. Belastung des Einkommens eines selbständig Erwerbenden, verheiratet, ohne Kinder.

Einkommen in Franken

	3000	5000	10 000
Zürich . . .	67.45	201.25	624.95
Bern . . .	140.70	357.50	1010.20
Luzern . . .	53.40	195.—	600.—
Basel . . .	4.—	132.—	480.—
Genf . . .	34.30	93.70	489.25

2. Belastung eines Einkommens eines selbständig Erwerbenden (z. B. Beamten), verheiratet, mit 2 Kindern.

Arbeitsentommen in Franken

	3000	5000	10 000
Zürich . . .	22.85	145.50	563.60
Bern . . .	60.30	251.25	911.40
Luzern . . .	17.20	97.20	546.—
Basel . . .	4.—	120.10	457.40
Genf . . .	10.—	38.35	393.05

Der Bädermeisterverein der Stadt Bern gibt bekannt, daß ab 18. Juni ein Brotpreisabschlag um 3 Rp. pro Kilogramm eingetreten ist. Der runde Einkolaib kostet jetzt 38 Rappen und das Bauernbrot 32 Rappen.

Am 16. Juni abends wurde im stilvoll geschmückten Hörsaal des Botanischen Gartens von Freunden, Kollegen und Schülern der 70. Geburtstag des allgemein verehrten Professors und Direktors des Botanischen Gartens, Prof. Dr. Eduard Fischer, gefeiert. — An der Universität wurde von der juristischen Fakultät Lic. rer. pol. Fritz Hegg in Bern zum Dr. rer. pol. promoviert. — Von der medizinischen Fakultät wurden zum Dr. med. dent. promoviert: Fräulein Marie Charlet von Daillens, Herr Jean Charlet von Daillens und Herr Werner Lütolf von Büron. — Das medizinische Staatsexamen haben bestanden: Grandjean Marie

Louise, Haller Fritz, Jakob Franz, Rudolf Walter, Schüpbach Werner, Seiler Sandro, Stähli Rudolf, v. Wattenwyl Hubert.

Am 18. ds. vormittags wurde bei der Kornhausbrücke die Leiche eines Mannes aus der Ware gezogen.

Am 27. ds. werden zwischen 10 und 11 Uhr die Trachtentruppen des Kantons vor ihrer Abreise zum Trachtenfest nach Gens, mit der Stadtmusik an der Spitze, die Stadt durchziehen. Die Stadtmusik wird bei dieser Gelegenheit zum ersten Male in ihrer neuen Uniform auftreten. Hierbei sei gleich erwähnt, daß die Berner einen stattlichen Zug von 350 Trachten in 17 Gruppen nach Gens entsenden. Es nehmen daran teil: Grindelwald, Oberhasli, Zweissimmen, mit Jodler, Frutigen (Burelaube mit Kaffeevisite), Schwand-Münzingen, Fahnen schwinger, Alphornbläser, Thunersee (Breneli vom Thunersee), Lüzelstüh (Taufe), Wagen, darstellend altesleinwandgewebe, Waldhof-Langenthal (Schnitterinnen), Thun (Märtschiff), Schüpfen (Sichteten), Jodlergruppe aus dem Emmental, Grauholz (Berner Blumengarten), Narberg (Zuckerrübenbau), Erlach (Winzer).

Der Umbau des Gebäudes der Eidgenössischen Bank ist nun endlich abgeschlossen. Am letzten Donnerstag fand von den Direktoren der andern Berner Banken eine Besichtigung der neuen Räume statt.

Kürzlich führte die Auto-Sektion Bern des T. C. S. mit einer stattlichen Anzahl von Wagen die Insassen des sogenannten Bründnerhauses des Inselspitals, Pfleglinge des Lornspitals und des Asyls Kirchbühl, denen sich auch verdiente Krankenschwestern anschließen konnten, durch die blühende Landschaft nach Spiez, wo den Teilnehmern in der "Krone" ein gutes "Bieri" kredenzt wurde.

In den letzten Tagen wurden an sechs Orten Einbrüche, meist in Büros, gemeldet. Die Täter entwendeten einige hundert Franken. Auf dem Theaterplatzplatz wurde ein Schaukasten erbrochen und vier Bilder gestohlen. Die städtische Fahndungspolizei hofft, ihr eventuelle Wahrnehmungen mitzuteilen.

Kleine Berner Umschau.

Diesesmal muß ich mich zu allererst gleich selber dementieren. Das heißt, so ganz großzügig bin ich denn doch nicht, ich folge da genau genommen nur einer sehr liebenswürdigen Aufforderung aus dem Schlaftrain. In einer der letzten Umschauen habe ich nämlich den "Rofflibrunnen" aus der Martlgass verschwinden lassen, anstatt des tatsächlich verschwundenen "Schützenbrunnens". Und nun klopfe ich reumütig an die Brust und sage mein "mea culpa". Ich könnte mich zwar auf die Tagesspreche berufen, der genau das gleiche Unglück zugestochen ist, aber mir hätte der Kopf doch nicht passieren sollen. Und ich kann zu meiner Entlastung nur vorbringen, daß ich eben den am Schützenbrunnen thronenden "Schützenobmann der Stadt Bern", mit dem den "Armburstschützenbrunnen" zierenden Herrn Roffli, der 1339 dem Ritter Jordan von Burgistein, als er aus dem Burgfenster die abziehenden Berner

söppelte, einen wohlgezielten Bolzen in jenen Körperteil sandte, den man sonst gewöhnlich nicht zum Fenster herausstreckt, sondern zum Sizzen verwendet. Und an dieser Verwechslung war wohl außer der Sizzwelle auch noch der Umstand schuld, daß ich ja keinen der beiden Herren mehr persönlich kannte, wodrigenfalls ich sie unbedingt nicht verwechselt hätte. Aber ganz abgesehen davon trifft der Gemeinderat der Stadt Bern seine Verfügungen ganz unabhängig von meinen Vorhängen und so ist denn auch zu hoffen, daß der wirkliche "Rofflibrunnen" seine wasserpendende Tätigkeit noch lange nicht einstellen wird und ich nach dieser öffentlichen Beichte wieder ruhigen Gewissens weiterspinssieren kann. Auch sagte ja schon Altmäister Goethe, der doch gewiß kein Berufsjournalist war, "Wer nicht mehr liebt und nicht mehr irrt, der lasse sich begraben". Ich habe aber vorderhand noch absolut keine Lust, mich "begraben" zu lassen, auf das bin ich meiner ganzen Naturanlage nach überhaupt nicht eingestellt.

Dieser Goethesche Ausspruch ist mir aber, offen gestanden, nicht bei meinen Betrachtungen über Berner Stadtbrunnen eingefallen, sondern beim Lesen einer sehr geschilderten Reklame für irgend einen Photographenapparat. Diese Reklame benutzt den Spruch als Blidfang: "Das schönste Mädel der Welt lebt sicher in der Schweiz". Und darauf folgt dann die Erläuterung, daß jeder Schweizer ein Mädchen kennt, das ihm als das schönste der Welt erscheint. Wenn er diese Wunder dann abschnipt und das Bild auf den Kodak-Wettbewerb sendet, dann kann er sogar zum Mädel dazu noch 60 000 Franken gewinnen. Nun außer den 60 000 Franken, die ja doch nur "Oster sonntagständer" zufallen dürften, bin ich ja mit der Geschichte vollkommen einverstanden. Ich glaube sogar, besonders empfängliche jüngere und auch ältere Herren dürfen sogar einige der "schönsten Mädels der Welt" auf ihrem Kodaklager haben, aber ich finde es ganz ungerecht, daß nicht auch die "schönsten Männer der Welt" an den 60 000 Franken partizipieren dürfen. Bei all unserem Gleichberechtigungsrummel sind nämlich genau genommen Amateurnphotographinnen von diesem Wettbewerb ausgeschlossen. Aber vielleicht vermutet man bei jungen Damen allzu großzügige Herzen und fürchtet mit "schönsten Herren" geradezu überflutet zu werden. Ich glaube, daß dies bei uns im Schweizerland denn doch nicht der Fall sein dürfte, trotzdem weißliche "Herzenknader" auch bei uns zahlreicher sein dürften als "Don Juans". Denn die Krone der "Schöpfung", "Eva" ist eben viel beweglicher als die zurückgebliebenen männlichen Männer. Der Frau gehört eben die Zukunft während wir Männer uns von den kläglichen Resten der Vergangenheit ernähren müssen.

Ansonsten aber werden z'Bärn wieder einige schöne alte Häuser abgebrochen, um modernen Prachtbauten Platz zu machen. In der Zwischenzeit, während des Abbruches, gestalten sie dann auch ganz Unbefugten einen Einblick in ihr sonst streng verhülltes Inneres, das nun von der Spitzhade ganz rücksichtslos bloßgelegt wird. Sie und da rächen sie sich auch an ihren Zeitsternen und man sieht von einem "Bauunfall" beim "Abbruch" eines der alten Häuser. Man spricht dann immer von unvorhergesehenen, tüdichen Zufällen. Ich glaube aber nicht ganz an "Zufälle". Mir kommt's eher vor, als wehrten sich die alten Häuser ihres Lebens, denn eigentlich hätte ja ihre Stunde noch lange nicht geschlagen und sie könnten ihr geruhiges Dasein noch viel länger fristen als viele Neubauten. Denn damals, als sie gebaut wurden, baute man noch für die Ewigkeit, während Neubauten oft schon nach wenigen Jahren die Spuren des "Jahnes der Zeit" erkennen lassen. Ja heutzutage gibt es sogar schon Häuser, die schon während des Baues einstürzen. Na, aber Gott sei Dank nicht bei uns, sondern in Berlin, Prag, New York und anderen "à Tempostädten". Christian Ueeggue.

Kleine Chronik

Unglücksfälle.

In der Luft. Am 23. ds. abends stürzte der Militärlieger Ingenieur Favre aus Lausanne bei La Blécherette mit seinem Devoiline-Apparat ab und erlitt so schwere Verlebungen, daß er noch während der Überführung ins Krankenhaus starb.

In den Bergen. Während der Besteigung des 3150 Meter hohen Grand Pavé durch den Engländer Arthur Fontaine aus Cronden und seinen 23jährigen Sohn, einem Studenten, glitt der letztere aus und der Vater eilte ihm zu Hilfe. Der Sohn konnte sich unverletzt wieder festflammen, doch der Vater rutschte ein Stück eines Firnfeldes hinunter, schlug auf einen Felsen auf und wurde auf der Stelle getötet. Der Sohn eilte nach Fionnan um Hilfe, von wo sofort eine Rettungskolonne aufbrach, die dann die Leiche nach Fionnan brachte. — Beim Abstieg vom Gledistod in den Urner Alpen glitt der Baller J. J. Keller in einer Schneerunne aus und stürzte zu Tode. Eine Führerkolonne konnte die Leiche zu Tal bringen. — In Arosa wurde der Kurgast Dr. Adrian Sutermeister von Bözingen, der seit 18. Februar vermisst war, von Hirten am sogenannten Kuhberg aufgefunden. Da die Leiche feinerlei Verlebungen aufwies, dürfte er erfroren sein.

Berkehrsunfälle. Am 20. ds. wurde in Bern beim Überqueren der Spitalgasse Hotelier André vom Hotel de la Poste, als er einem Automobil auswich, von einem Tramwagen gestreift und erlitt drei Rippenbrüche und einen Schulterbruch. Sein Befinden ist befriedigend. — Am 21. ds. stieß an der Monbijoustrasse ein Autocar der Firma Häfliiger & Rossel mit einem Velofahrer zusammen. Das Velo wurde zwei Meter weit auf die Seite geschleudert und der Fahrer mußte schwer verletzt ins Spital gebracht werden. — Am selben Nachmittag stieß an der Belpstrasse ein Motorrad mit Seitenwagen mit einem Tram zusammen. Das im Seitenwagen fahrende Fräulein mußte in verletztem Zustande ins Spital verbracht werden, der Fahrer wurde nur leicht verletzt. — In der Laupenstrasse wurde ein Radfahrer von einem Auto erfaßt und erheblich verletzt. — In der Belpstrasse fuhr ein mit vier Personen besetztes Motorrad mit Seitenwagen in einen Tramzug hinein. Eine Frau erlitt Verlebungen an den Beinen, die übrigen kamen mit Schürfungen davon. — An der Monbijoustrasse fuhr ein Radfahrer in einen Car Alpine. Er mußte schwer verletzt ins Inselspital gebracht werden. — In der Murtenstrasse wurde eine Frau von einem Motorradfahrer überfahren und am Kopf verletzt. — Im Bollwerk stießen ein Radfahrer und ein Motorradfahrer zusammen. Beide wurden mehr oder weniger schwer verletzt. — Am 22. ds. wurde in der Länggasse in Thun das vierjährige Knäblein des Fabrikarbeiters Dähler von einem Auto

überfahren und getötet. — Am 20. ds. fuhr zwischen Ebigen und Brienz ein mit Kies beladener Traktor direkt in den Brienzsee. Der Chauffeur konnte noch im letzten Moment abbremsen. — In Meiringen stürzte am 21. ds. der Bauarbeiter Johann Rähm von Willigen mit dem Fahrrad und geriet unter einen Lastwagen. Er wurde auf der Stelle getötet.

Blitzschläge. In Weissenburg schlug der Blitz in das Haus des Landwirtes Grießen, zündete und äscherte es in kurzer Zeit vollständig ein. — Am 21. ds. wurde die St. Antonius-Kapelle, ein vielbesuchter Ausflugsort bei Heiden vom Blitz getroffen. Die aus dem 15. Jahrhundert stammende Kapelle ist ganz niedergebrannt. — Am 17. ds. schlug der Blitz in das Haus des Landwirtes Fritz Schumacher in Boilettes bei Moudon, zündete und äscherte Haus und Scheune bis auf den Grund ein.

Der Tod im Wasser. Am 18. Juni gerieten in der Nähe von Luzern zwei Boote aus Meggen in einen vom Sturm verursachten Wirbel. Eines der Boote sank und der Insasse, der Tschechoslowake Ernst Viala, ertrank. — Am 21. ds. kippte oberhalb der Untervazer Rheinbrücke ein mit zwei Holländern besetztes Faltboot um. Der eine Insasse konnte sich schwimmend retten, der andere, Berend Kroon, ertrank. — Beim Baden ertranken: In der Aare bei Grenzen der ledige Schreiner Jakob Zbären aus Lenk; in der Limmat bei Zürich der pensionierte städtische Arbeiter Gloor und im sogenannten Seemattli im Lowerzersee der 27jährige Engelbert Eberhardt.

10 Jahre Schweizer Schul- und Volkskino.

Am 21. Juni 1921 wurde die gemeinnützige Genossenschaft Schweizer Schul- und Volkskino gegründet. Letzten Sonntag wurde diese Tatsache vor geladenen Gästen im Splendid mit einer Ansprache des Präsidenten der Genossenschaft, des Herrn Dr. Schraag, und einem Filmvortrag ihres technischen Direktors, des Herrn Kern, gefeiert.

Das Filmunternehmen hat während dieser 10 Jahre in aller Stille eine gewaltige Volksbildungskunst geleistet. Es hat mit eigenen Apparaten und eigenen Referenten über 12 000 Vorträge durchgeführt. Und zwar hat es gute belehrende und unterhaltende Filme bis ins hinterste Bergdörlein getragen, wo schon erwerbslose Leute mit billigen Schundfilmen Geschäfte zu machen angefangen hatten, dabei den Geschmack des naiven Volkes irreleitend. In der gleichen Periode versorgte die Verleihabteilung durch ca. 16 500 Sendungen Schulen, Institute, Anstalten, Vereine und Private mit Kulturfilmen oder Lichtbildserien.

Die Fabrikationsabteilung des Schweizer Schul- und Volkskinos erstellte in den vergangenen 10 Jahren 62 Kulturfilme und 40 Industriefilme in einer Gesamtlänge von über 160 Kilometer.

Mitten in einer Periode gedeihlicher Entwicklung wurde das Institut durch eine Brandkatastrophe schwer geschädigt. Am 8. Januar 1929 brach in seinen Räumen am Bahnhofplatz ein Brand aus, der das ganze Filmmaterial zerstörte und damit sowasgut die ganze Ernte der 10 Jahre vernichtete. Durch eine unter dem Ehrenpräsidium von Bundespräsident Dr. Häberlin stehende Hilfsaktion konnte das Unternehmen finanziell rekonstruiert werden. Die Träger des Instituts begannen eine unentwegte Arbeit zum

Wiederaufbau des Archivs, und dieses ist nun mehr wieder soweit mit Filmmaterial und Apparaten versehen, daß der Leih- und Vortragsbetrieb wieder wie vor dem Brande durchgeführt werden kann. Aus der Rede des Präsidenten vom letzten Sonntag klang der Optimismus, der bei solcher gemeinnütziger Kulturarbeit vonnöten ist, und Herr Kern verstand es, durch seinen gediegenen Filmvortrag den Gästen ein Bild zu geben von der schwierigen und aufopfernden Arbeit des Filmoperateurs, ein Bild, das allerhand Hochachtung vor dem Manne wiederte, den kein Programm in den Vordergrund stellt und von dessen Kunst, Gewandtheit und Geduld doch das Gelingen des Films in letzter Linie abhängt. Die Veranstaltung vom Sonntag vertiefte jedenfalls die Überzeugung, daß das Schweizer Schul- und Volkskino die Sympathie verdient, die das von ihm bediente kleine und große Publikum ihm entgegenbringt.

Simplonlinie hat es sich dennoch seinen Charakter als idyllisches Bergdorf zu wahren gewußt, ohne dabei für seine Gäste, die Jahr für Jahr sich mehren, nicht auch alles zu tun, um ihnen den Aufenthalt so angenehm als möglich zu gestalten. Unendlich reich ist die Zahl der Spaziergänge von hier aus. Wir denken dabei an den Blausee unterhalb des Ortes, an den Deschinensee, den Daubensee auf der Gemmiroute. Wir ziehen hinein in wildromantische Höchthäler, hie Ueschninen, dort Gasteren oder gar Lüschen, jenseits des Lötschberges. Immer und zu jeder Zeit bietet Randersteg neue Reize, ganz besonders aber auch dem, der Hochgebirgstouren unternehmen will. Hierfür Randersteg als Ausgangspunkt zu wählen kann jedermann empfohlen werden, da die Auswahl an leichtesten Päßtwanderungen bis zu den schwierigsten Hochtouren hier fast unerschöpflich ist, da viele Berge das Idyll des Randerstales einrahmen.

Saison-Chronik

Berlehr.

Die Schneeräumungsarbeiten sind so weit vorgeschritten, daß der Postauto betrieb am 18. Juni auf der Furka, am 20. auf dem Großen Sankt Bernhard und am 21. auf der Grimsel wieder aufgenommen werden konnte.

Die Rosenlauslichkeit, die bis jetzt nur in ihrem oberen Teile an der Straße über die Große Scheidegg begangen wurde, kann nun auch auf verkürztem Wege von unten erreicht werden. Im Winter und Frühjahr wurden umfangreiche Arbeiten, Wege, Treppen und Tunnels, in einer Gesamtlänge von 150 Metern ausgeführt, ohne daß das Naturbild beeinträchtigt worden wäre.

Badesaison in Spiez.

In Spiez am Thunersee ist die Badesaison in vollem Gange. Das Wetter ist warm und beständig geworden, die Bade- und Kurgäste aus aller Herren Länder tummeln sich bereits im Wendelsee und rütteln die Schönheit des Platzes Spiez. Jedem Fortschritt der Zeit huldigend, hat die Kurverwaltung die Anlagen des idealen Strandbades noch vergrößert, so daß das Seebad Spiez, das auch als climatischer Kurort, seinem schönen Strandweg nach Faulensee, seinen Wältern, seinen vielen Spaziergängen noch in vermehrtem Maße dem entspricht, was man sich von seinem Sommeraufenthalt wünscht.

Grindelwald.

Die Saison ist in vollem Gange. Mit der Berner Oberland-Bahn, von der Kleinen Scheidegg, über die Große, vom Faulhorn her kommen die Gäste ins Tal gezogen. Seltens schön zeigen sich in diesen Tagen sommerlicher Schöne die Drei- und Viertauender, wie Wetterhorn, Schredhorn, Finsteraarhorn und Eiger, um nur einige wenige zu nennen. Täglich ziehen Partien los zu herrlichen Besteigungen, den Gletschern werden Besuche abgestattet, der Schlucht, den Grotten und allüberall hört man nur das Eine: „In Grindelwald, den Gletschern bin, da ha me gäbig läben!“ Wer gut leben will in seinen Ferientagen und Genüsse schönster Art von seinem Ferienlager nach Hause bringen möchte, der suche das Gletschendorf Grindelwald auf.

Randersteg.

In aller Welt ist die Blümisalp bekannt, aber auch Randersteg, das sich ihr zu führen gelegt hat. Aber seines der Bergdörfer im Bannkreis dieses Berges ist so prächtig gelegen, so gut erreichbar wie gerade Randersteg. Als internationale Schnellzugsstation der Lötsch-

Verschiedenes.

II. Abendmusik im Münster. (Eingesandt.)

Im Rahmen des von Prof. Ernst Graf im Münster durchgeführten Cyclos von Orgelkonzerten mit freiem Eintritt findet am nächsten Sonntag den 28. Juni (20^{1/2}, bis 21 Uhr mit Kirchenöffnung 19^{3/4} Uhr) die II. Abendmusik statt. Im Programm stehen diesmal ausschließlich alt- und neufranzösische Orgelmeister, denen Herr Alexandre Cellier (Paris), der geistige Führer der protestantischen Organisten Frankreichs und feinfühlige Mitarbeiter der Pariser „Société Bach“ ein beruselter Interpret sein wird.

Sensationelle Mitteilung.

In leichter Stunde erfahren wir, daß es der Konzertdirektion Kantorowitsch in Zürich gelungen ist, Professor Piccard, den Stratosphärenflieger, für einen Lichtbildvortrag in Bern am 1. Juli im großen Kino zu gewinnen. Die Billets, nach welchen bereits eine sehr große Nachfrage eingezogen hat, sind bei Müller u. Schade, Spitalgasse 20, erhältlich.

Hoovers Vorschlag.

Herr Hoover in dem Weißen Haus, Der schrieb ein schönes Schreiben: „Die Schuldner könnten, — mirwohl, Ein Jahr lang schuldig bleiben. Doch müßten sie sich ebenfalls Ein volles Jahr gedulden, Bei denen, die auch ihnen noch Vom Krieg her Gelder schulden.“

In England war man gleich dabei, In Deutschland selbstverständlich. In Frankreich war man nicht entzückt Und fand dies — läudlich, schändlich. Zwar im Prinzip wär's ja ganz recht, Doch müßte man erst prüfen, Ob in dem Vorschlag nicht am End' Verborg'ne Haten schliefen.

Denn, so wie heut' die Sache steht, Wür'd's Frankreich nicht entlasten, Deshalb will mit der Antwort man sich auch nicht überhasten. Die andern Mächte könnten schon Im Vorhinein beraten, Nun überraschte Frankreich man Urplötzlich ganz — mit Taten.

Auch Frankreich müsse vorerst nun Erst gründlich konfereieren, Vor Jahr und Tag sei jedenfalls Noch nichts zu praktizieren. Kommt Zeit, kommt Rat und Revoluzz Bielleicht in Deutschlands Gauen, Wenn's dann so weit wär' könnte man Gege'b'n Falls ja — schauen. Hotta.